

# Begriff & Erhellung

Sind Sie *fertig*? Ist es *perfekt*? Was bedeutet das?

## Fertig

Sind Sie fertig? Das ist heute gewiss eine zwispältige Frage, denn der moderne Mensch versichert sich des Fertig-Seins primär im Sinne der totalen Erschöpfung. Man ist niemals mit etwas fertig und eben darum fix und fertig. Man ist insofern an einem Ende als man aus physischen Gründen nicht weiter kann. Das Werkstück selbst muss darum nicht unbedingt fertig sein.

Ursprünglich war man ja fertig *für* etwas oder fertig *mit* etwas (ca. 10. Jhd); wer fertig war, war beweglich und bereit. Das Adjektiv kommt von „Fahrt“, man war zur Fahrt gerüstet, gebrauchsbereit gewissermaßen. Man kann auch etwas gebrauchsbereit machen, es also fertigen, fertig stellen. Im 16. Jhd wurde die „Fertigkeit“ auch als „Geschicklichkeit“ oder „Befähigung“ verstanden.

Erst Anfang des 20. Jahrhunderts schiff sich der Begriff „fertigmachen“ in seiner zweiten Bedeutung ein, insofern „ich mach dich fertig!“ als Bedrohungssatz einem anderen Menschen gegenüber verwendet

wurde. Das war nicht so zu sehen, dass man ihn im Sinne der Pädagogik tauglich und gebrauchsfertig machen wollte. Es bedeutete physische und psychische Erledigung. Heute ist man daher, wenn man „fertig ist“, selten in dem Zustand desjenigen, der etwas zu einem frohen Ende gebracht hat, sondern jemand, der selbst am Ende ist, also primär fertig von etwas.

Dieser kleine etymologische Exkurs bringt Ihnen vielleicht nicht viel, außer die Erinnerung daran, dass das Fertigwerden eine erfüllende Sache ist. Wenn man mit etwas fertig werden kann, dann wird man weniger fertig *von* etwas. Aber das ist schon im Bereich der Psychologie und weniger der Etymologie angesiedelt.

[Anm.: Vielleicht ergibt sich die relativ junge etymologische Verschiebung des Begriffes dadurch, dass wir in Zeiten enormer Beschleunigung leben, wo wir lernen, dass nie etwas abgeschlossen sein kann. Alles, was fertig zu sein scheint, ist bereits vom nächsten Entwicklungsschritt überholt. Es nie genug, immer work-in-progress, niemals zu Ende. Das macht uns fertig. Obwohl doch der Gedanke, dass nie

etwas endgültig fertig ist, auch zu Ruhe und Gelassenheit führen könnte.]



## Perfekt

Wer nun etwas ganz und gar fertig macht, es vollendet und ganz ausbildet, macht es „perfekt“, was von *facere* (lat. machen) kommt. Wenn schon das simple Fertigmachen solche Probleme bereitet, so ist klar, dass die Perfektion die Hölle der Schaffenden ist. Perfektion heißt, ein Werk in fehlerfreie Höhen realisiert zu haben. Der Ausdruck *Perfektum* war im 16. Jhd. eine Art Siegel, die unter eine Abmachung zwischen zwei Parteien geschrieben wurde. Man war sich einig und machte den Deal „perfekt“. Es hieß also soviel wie „abgemacht“. Das ist sympathisch, weil die Perfektion in ihrer heutigen Absolutheit relativiert und auf das Maß der Vertragspartner heruntergebrochen wird. Was auch immer im Allgemeinen als Perfektion betrachtet sein mag, für

uns beide ist es so, wie wir es hier ausmachen, perfekt. Danke und passt. Ich erinnere mich an einen Kunden, für den ich Jahresberichte fertigte, der Perfektion des Endproduktes verlangte. Ich sagte ihm, dass er für Perfektion nicht ausreichend Budget hätte - so wie niemand auf der Welt. Er ließ es darauf ankommen. Wir korrigierten ein Druckwerk, bis es graphisch und textlich absolut präsentabel im üblichen Gestehungsprozess von Werbemitteln war. Dann korrigierten wir es bis zur Perfektion. Die Erkenntnis war, dass die letzten 20% Qualität genau so viel kosteten, wie die ersten 80%. Wobei wir übrigens im sauteuren Endprodukt einen Farbfehler in einem Bild entdeckten. Die Frage ist somit, ob Perfektion lohnt bzw. wo ihr Grenzwert liegt

Auch die Geschichte schreibt sich gewissermaßen im *Imperfekt*, einer Zeitform, die von der Vergangenheit als nicht abgeschlossener Form spricht. Das Dasein in seinem Soeben, seinem Gestern und Vorgestern ist *imperfekt* („praeterium imperfectum - unvollkommen zeit“). Etwas ist wohl vollkommen vorbei, aber darum nicht vollkommen.

